



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Das deutsche Wohnhaus in Grundrissvorbildern**

**Pannewitz, A. von**

**Dresden, 1904**

g) das Schrankzimmer

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84459](#)

Ausstattung sei so, daß der zum Besuch auf Tage bei dem Wohnungsinhaber weilende Gast eine einigermaßen bequeme Wohnstätte finde.

f) Das Plättzimmer.

Dasselbe dient zum Plätzen der Wäsche und wird wegen des entstehenden Dunstes, wenn möglich als gesonderter Raum angelegt. Dies ist jedoch nur in großen Wohnungen möglich. Meist finden wir, daß Küche, Kinder-, Fremden- oder Schrankzimmer, sogar das Eßzimmer dazu benutzt wird.

Hier wird dann vordem die Wäsche gelegt, nach dem Plätzen sortiert, auch ausgebessert, sowie alle Arbeiten dahin verlegt, für welche ein besonderer Platz erforderlich ist.

Direkte und gute Beleuchtung ist auch hier Bedingung.

g) Das Schrankzimmer.

Auch dieses werden wir als gesonderten Raum naturgemäß nur in größeren Wohnungen finden.

Genügende Wandfläche zur Aufstellung der Kleider- und Wäscheschränke ist hier erste Bedingung. Wenn möglich, sind diese Schränke so zu stellen, daß die Türe nicht gegen das Licht aufgeht, so daß beim Herausnehmen der Inhalt gut beleuchtet ist. Man beachte dabei, daß der aufgehende Flügel des 2 flügeligen Schrankes, wie auch der des 1 flügeligen, umgekehrt aufschlägt wie unsere Türen, aus Handlichkeitsrücksichten.

Man legt dieses Zimmer in unmittelbaren Anschluß an die Schlafzimmer, wo dasselbe auch gleichzeitig mit als Toilettenzimmer, oder weiter als Raum für Zurichtung, Ausbessern oder Anfertigen von Wäsche und Kleidungsstücken aller Art verwendet werden kann (siehe Plättzimmer). Im Anschluß an Wohnungseinrichtungen in Frankreich werden neuerdings auch bei uns Schränke immer mehr in den Grundriß eingebaut. Innerhalb starker Mauern ausgespart, mit Bogen überspannt, finden wir diese Schrankneinbauten auch in unseren alten deutschen Häusern aus dem Mittelalter.

Unsere heutigen, schwächeren Mauern lassen solche Aussparungen selten zu. Eine Durchgangsöffnung, welche zur Zeit nicht nötig, als Schrank auszubilden, ist stets vorteilhaft und ist im Anschluß an die alten, mit Fächern ausgebauten Nischen aus dem Mittelalter.

Die hier vorgeführten Einbauten stehen meist außerhalb des konstruktiven Gerippes der Haupt-, Quer- und Scheidemauern.

Dieselben sind daher auch in voller lichter Geschoßhöhe hochgeführt.

Es bildet sich damit weiter, auch im Anschluß an französische Vorbilder, mittels Zwischendecke ein Ober- und ein Unterschrank, jeder mit besonderer Tür.

In ersterem werden die Gegenstände, Geschirre, Kleider etc. aufbewahrt werden. Er ist gleichsam ein kleiner Bodenraum.

Wie lebhaft das Bedürfnis für diese festen, in den Geschossen bereits bestehenden, Schränke vorhanden ist, sieht man daraus, wie Hausfrauen beim Mieten von Wohnungen sich durch solche Einbauten bestechen lassen. Vielerlei Hausrat, Geschirr, Wäsche, Kleider, welche beim Umzug eng in Kisten zusammen gepackt wird, soll in der Häuslichkeit selbst wohlgeordnet in Fächern liegen oder an Haken hängen und leicht zu übersehen sein.

Diese festen Einbauten können meistens auch geräumiger sein, als die erst aufzuschlagenden Schränke, deren Größe auch durch die Konstruktion beschränkt ist.

Man hüte sich jedoch, diese Wandschränke tiefer zu machen, als der Arm greifen kann, d. h. man überschreite als Tiefe nicht das Maß von etwa 80 cm. Auch die Breite muß bei nur 2 Flügeln unter 1,80 m sein.

Wird der Schrank größer, so wird daraus eine kleine Garderobe, ringsherum mit Börtern oder Kleiderhaken, in welche man alsdann hineintreten kann. Gutes Licht von der Türe aus, oder eine feste Glasscheibe in einer der drei Wände, welche Licht von einem dahinter liegenden Raume, in möglichst gerader Richtung zuführt, ist für gute Ausnutzbarkeit Bedingung.

Wie solche Einbauten auf drei Seiten, (hier leicht auch nach vier Seiten), hin angeordnet werden können, wie auf diese Weise die lange, schmale Speisekammer vorteilhaft verkürzt und wie je ein Schrank für Küche, Flur und das anliegende Schlafzimmer geschaffen werden kann, stellt Fig. 121 dar. Anders gestaltete Einfügungen zeigen Fig. 111—113 sowie 122—125.

#### h) Die Waschküche.

Lagen alle vorher aufgeführten Wirtschaftsräume innerhalb der eigentlichen Wohnung, oder doch in unmittelbarem Anschluß an